

# Eßlinger Zeitung 7.11.17

## Mit dem Herzen sehen

■ ESSLINGEN: Premiere von „Rico, Oskar und der Tieferschatten“ in der Reihe Lesekiste an der WLB

VON ELKE EBERLE

Eine Fundnudel schließt den Kreis vom Anfang zum Ende. Aber eigentlich ist das Ende erst der Anfang, der Anfang nämlich einer wunderbaren Freundschaft zwischen Rico und Oskar. Am Samstag feierte die WLB in der Reihe Lesekiste Premiere mit „Rico, Oskar und der Tieferschatten“ im Studio am Blarerplatz. Die Inszenierung von Laura Tetzlaff ist reduziert und vielschichtig zugleich, das Spiel von Alessandra Bosch und Matthias Happach bezaubernd und mitreißend.

Rico ist anders als die anderen Kinder, Oskar auch. Der eine ist tiefbegabt, der andere hochbegabt, und beide stehen sich manchmal selbst im Weg. Der eine lebt mit seiner Mutter zusammen, der andere mit seinem Vater und beide werden innig geliebt. Und doch können die Eltern nicht alle Erwartungen ihrer Kinder erfüllen. Es gibt Menschen, die bezeichnen Rico als Schwachkopf, das sind die Leute, die selbst nicht allzu viel in der Birne haben. Im Wissen sammeln ist Rico tatsächlich nicht besonders gut, aber er sieht mit dem Herzen und das oft erstaunlich klar. Und er sieht Dinge, die anderen verborgen bleiben, etwa den seltsamen und beängstigenden Tieferschatten im abbruchreifen Nachbarhaus. Matthias Happach blättert Ricos Ängstlichkeit, seinen Mut und seine innere Zerrissenheit in seinem großartigen Spiel auf. Manches natürlich ein wenig überdeutlich, aber sein Spiel ist durchdrungen von Glaubwürdigkeit, es zeigt tiefen Ernst und Lebensfreude. Oskar sammelt mit Leichtigkeit Wissen, so wie andere schöne Kieselsteine am Strand. Und sein Wissen beschwert ihn, denn er sieht überall Gefahren. Folgerichtig trägt er einen Helm. Rico und Oskar begegnen sich vermeintlich zufällig und beide erkennen im anderen das, was ihnen selbst fehlt, sie knüpfen



Der Schrank als Bühnenbild symbolisiert die halbe Welt: Matthias Happach spielt den tiefbegabten Rico und Alessandra Bosch den hochbegabten Oskar (mit Helm) und noch mehrere andere Rollen. Foto: Eberle

schnell ein zunächst zartes Band der Freundschaft. Alessandra Bosch zeichnet in ihrem Spiel ebenfalls gekonnt das vielschichtige Bild eines ungewöhnlichen Jungen. Sie spielt außerdem die Mutter, mehrere Mieter, ein Mädchen und den neuen Nachbarn, den Herrn Westbühl. Manchmal geht der Wechsel von einer Rolle zur anderen recht zügig, aber es bleibt fast immer gleich nachvollziehbar, wen sie gerade spielt. Durch ihre fein nuancierte und klare Mimik, ihre Körperhaltung, Accessoires und wiederkehrende Rituale. Und dann gibt es da noch den gefährlichen

und unsichtbaren „Mister 2000“, der in Berlin in verschiedenen Stadtteilen Kinder entführt und sie gegen eine geringe Lösegeldzahlung wieder frei lässt. Ihm ist Oskar auf der Spur. Er lässt sich gezielt von ihm entführen, sein Vater jedoch kann das Lösegeld nicht bezahlen. Es könnte jetzt richtig brenzlich für Oskar werden, wird es aber nicht, weil sich Rico auf Spurensuche begibt und einen roten Anstecker, ein früher entführtes und wieder freigelassenes Mädchen und einen Klimpermann entdeckt und sich an den seltsamen Tieferschatten im Nachbarhaus erinnert.

Er deutet zwar nicht immer alles richtig, aber er findet Oskar. Köstlich gespielt ist ihre gemeinsame Flucht aus dem grünen Zimmer, in dem „Mister 2000“ die entführten Kinder einsperrt. Die Inszenierung wird in der Reduktion auf Wesentliches Schauplatz für ein Spiel der Fantasie, viele witzige Einfälle machen die manchmal traurige, manchmal spannende Geschichte rund und heiter.

■ Für Zuschauer ab 8 Jahren, weitere Vorstellungen am 11. und 19. November, jeweils um 16 Uhr im Studio am Blarerplatz.